

Weg-Wort

Januar 2019

Worte. Worte! Nichts als Worte?

Der Jahresbeginn fällt in jedem Jahr in die Weihnachtszeit. Wenn die Flut der betrieblichen und privaten Weihnachtsfeiern lange zu Ende ist und die Weihnachtsbäume in vielen Wohnzimmern bereits den längsten Teil ihres Dienstes absolviert haben, beginnt die eigentliche Weihnachtszeit erst richtig. Erst am ersten Sonntag nach dem 06.01., die katholische Kirche feiert an diesem Tag das Fest der „Taufe des Herrn“, endet sie. Wir sind also noch ganz nah dran, jetzt in den ersten Tagen des neuen Kalenderjahres 2019.

291 unter Millionen von Worten

Derjenige biblische Text, der in dieser Zeit am öftesten gelesen wird, ist weder die Weihnachtsgeschichte nach Lukas, noch jene nach Matthäus, sondern die ersten 18 Verse des Johannesevangeliums: ein hymnenartiger, hoch künstlerischer Prolog. Wenn Sie mögen, lesen Sie doch einmal nach. Er beschreibt den göttlichen „Logos“, der mit „Wort“, aber auch „Rede“, „Sinn“ oder „Ursprung“ übersetzt werden kann, und dessen Eintritt in die Welt. Der berühmte Dr. Faust müht sich in Goethes gleichnamigem Drama gerade mit einer passenden Übersetzung ins Deutsche ab, als Mephistopheles erscheint und das Unheil seinen Lauf nimmt.

291 Worte umfasst dieser Text, zumindest wenn ich richtig gezählt habe, 291 von wahrscheinlich 10.000en, 100.000en, vielleicht Millionen Worten, die wir alle zusammen genommen in diesen Tagen rund um Weihnachten und Neujahr bisher gesprochen haben.

Es wurde geplaudert und von früher erzählt, Gefühle wurden geäußert und unzählige Male

„Frohe Weihnachten“, ein „Guter Rutsch“ und ein „Frohes neues Jahr“ gewünscht. Es wurde telefoniert und gemailt, geschattet, getwittert und geskypet. Mancher hat vielleicht sogar ganz traditionell einen Brief oder Weihnachtskarten geschrieben. Es wurde viel gesungen – nicht nur im Fernsehen von und bei Helene Fischer - und aufgesagt, proklamiert und gemahnt, gefragt und geantwortet. Rezepte wurden weiter gesagt. Es wurden Witze erzählt und Anekdoten zum Besten gegeben, das Essen gelobt (oder im schlimmeren Falle auch nicht), artig „Danke“ für erhaltene Geschenke gesagt (ganz oft aus vollem Herzen und sicher nur ganz selten einmal ein wenig geheuchelt). Der Papst hat sogar kritisiert, Theologen haben erklärt und Prediger haben die Schrift ausgelegt. Im Fernsehen wurden Ansprachen gehalten; in England von der Königin, bei uns - mangels einer solchen - immerhin vom Bundespräsidenten. Und Nachrichten wurden wie alle Tage verbreitet, im Fernsehen, im Radio, im Internet, in Podcasts und Zeitungen und wo nicht überall - wie immer wenig gute.

Die Kraft und Macht der Worte

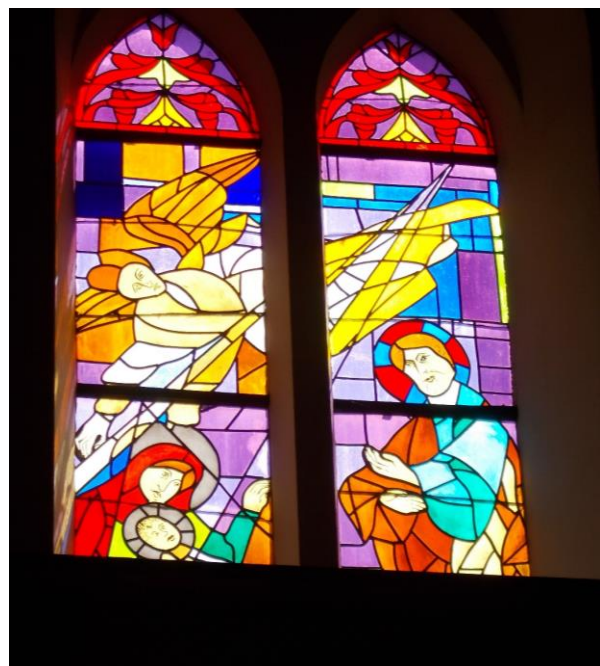
Fast eine Inflation der Worte. Für uns Menschen hat unsere ausdifferenzierte Sprache eine hohe Bedeutung. Wir können mit ihr nicht nur nahezu alle Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen, wir können damit auch die Wirklichkeit verändern. Es gibt Worte, die ein Leben von Grund auf verändern können. „Ich liebe Dich!“, gehört ganz sicher dazu. Oder: „Ich glaube Dir.“; „Ich glaube an Dich.“; „Du wirst das überstehen.“; „Ich bin bei Dir.“; „Ich lasse Dich nie allein.“. Worte können Neues erschaffen; Neues, von dem wir später – wie Gott selbst in der Schöpfungserzählung – sagen können: „Und siehe, es war sehr gut.“

Worte haben aber auch ungeheure Kraft zu zerstören: „Du hast mein Vertrauen missbraucht.“; „Ich habe Dich hintergangen.“; „Wir erklären hiermit unserem Nachbarland den Krieg.“; „Ich hasse Dich.“; „Du bist lächerlich.“; „Sie sind entlassen“, „Du wirst dieses Jahr nicht versetzt.“; „Wir lassen Dich nicht mitspielen.“; „Du störst.“ Worte können unterdrücken, verletzen, verhöhnen, zerstören, brüskieren, diskriminieren, ausgrenzen, demütigen. Unter den vielen, vielen belanglosen Worten ragen eben immer wieder solche mit besonderer Kraft heraus, gute wie böse, aufbauende wie zerstörende. Eine Nachricht kann einschlagen wie eine Bombe, eine Liebeserklärung kann uns eine Gänsehaut über den Rücken jagen und unter die Haut gehen.



Worte können Programm sein; und Worte können Türen öffnen. Oder verschließen. Motiv: Turmportal der Dorfkirche in Vellahn (Mecklenburg). Foto: MSP.

Wir Menschen artikulieren uns und offenbaren uns dabei: in Gesten und Zeichen, in unserer Mimik, in unserem Handeln, aber vor allem in unserer Sprache, in unserem Wort. Kinder müssen die Sprache erst langsam Schritt für Schritt erlernen; ein mühsames, aber auch spannendes Geschäft, das sie reifen und wachsen lässt. Der Wirkungskreis und unsere Möglichkeiten werden größer, je umfassender wir mit Sprache umgehen können. Zu den Kernaufgaben von Unterricht und Schule gehört das Erlernen und Kennenlernen von Sprachen, der eigenen wie fremden. Kein Fach kommt überdies über ein Grundmaß an Fachsprache aus. All das dient dazu, sich zu orientieren, Sprache zu erwerben, um mit ihr angemessen umzugehen und kommunikationsfähig zu werden. Wer in fortgeschrittenem Alter noch einmal versucht, eine neue Fremdsprache zu erlernen, der weiß, wie mühsam das sein kann, welche Glücksmomente sich aber auch einstellen, wenn man plötzlich Menschen versteht, von denen man bisher durch eine Sprachbarriere getrennt war – und man von ihnen auch selbst verstanden wird.



„Und das Wort ist Fleisch“: Worte verändern und schaffen Wirklichkeit. Motiv: Fenster der katholischen Dorfkirche von Sarbinowo (Westpommern, Polen). Foto: MSP.



Der Name ist „Rettung“

Der Kernsatz des Johannesprologes sind sechs der erwähnten 291 Worte: „Und das Wort ist Fleisch geworden.“ Gott hat sein Wort gegeben, er hat es gegeben und es gehalten. Und es ist nicht irgendein Wort, es ist Fleisch, es ist Mensch geworden. Und dieses Wort ist das Licht der Welt, ihr Sinn, ihre Kraft, ihre Tat, ihr Ursprung und ihr Ziel. Gott SELBST gibt dieses Wort nicht nur, er IST dieses Wort. Jener Gott, der durch sein Wort im Anfang schuf und noch immer schafft! Jener Gott, der seinen Mensch geworden Sohn „Jesus“ heißen lassen wollte. Jesus: das heißt ins Deutsche übersetzt: Gott rettet! Gnade bedeutet das: Barmherzigkeit statt knallharter Rechtsprechung. Erbarmen statt Verurteilung, Neuanfang statt Endabrechnung. Und Wahrheit bedeutet das, nicht Relativieren oder Beschönigen, nicht Drumrumreden oder Schönreden. Echtheit, Authentizität!

Gib Dein Wort und steh dazu

Damit stehen wir vor einer echten Aufgabe des weihnachtlichen Menschen. Vielleicht kann sie als Vorsatz für das angebrochene Jahr dienen. Das, was Johannes schreibt, ist höchste Theologie. Ja, nicht nur das, es ist auch hochstehende Philosophie und von größter sprachlicher Kunst. Es ist feierlich und förmlich, bildhaft und gewaltig!

Aber sein Kern ist doch so einfach: Unsere Welt wird dort hell, wo ein gegebenes Wort gehalten wird und dieses Wort ganz tief mit demjenigen verbunden ist, der es sagt. Steh zu Deinem Wort! Versprich nicht das Blaue vom Himmel, aber was Du versprichst, das halte, denn bedenke die Kraft Deiner Worte! Sei eine treue Seele, auf die man sich verlassen kann! Sorge für Authentizität zwischen dem, was Du sagst und was Du tust, und vor allem, zu dem, was Du bist. Und nutze Sprache nicht, um Barrieren und Distanz zwischen Dir und den anderen zu schaffen, sondern Wege zu ebnet und Brücken zu bauen, so wie wenn zwei „die gleiche Sprache sprechen“.

Das Wort, das tröstet und befreit

Worte, viele Worte. Und mitten unter ihnen dieses eine Wort, das alle anderen Worte übersteigt und allen Worten erst Sinn gibt. Wir können uns in unseren Worten immer wieder jeden Tag neu ein Stück zur Welt und die Welt bringen, weil Gottes Wort Fleisch geworden ist.

Ich wünsche uns, dass an diesem Weihnachtsfest und alle Tage bis zur nächsten Weihnacht, Gott uns durch Jesus, durch sein Wort immer neu anspricht und uns die Kraft zum Frieden zuspricht. So möchte ich mit einem kurzen Text des niederländischen Priesters und Theologen Huub Oosterhuis schließen:

*„Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.*

*Schließ auf das Land, das keine Grenzen
kennt, und lass mich unter deinen
Kindern leben.*

*Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du
bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“*



*Diakon Mario Spiekermann
Religionslehrer i.K.*